

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Großer Volkskalender des Lahrer hinkenden Boten**

**Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1882-1942**

Kromer, Heinrich Ernst: Des Lehrers Lehre

**urn:nbn:de:bsz:31-62042**

Leben wie die kalten Erdschollen über einen in die Grube versenkten Sarg. Keine Träne netzte ihre Augen, und keine Klage kam über ihre Lippen; aber als wieder der Maitag ins Land gezogen kam und über Nacht die bändergeschmückten Maibäume aus dem Boden wuchsen, war

im kleinen Freithofe beim uralten Holzkirchlein auf der Kirchenhöhe oben ein frischer Grabhügel.

Darunter schliefen die Agatha, ihr Glück und ihre Reue der Auferstehung entgegen.

Ein „zehrendes Leiden“, hatte der Bader gesagt, wider das kein Kraut gewachsen wäre . . .

## Des Lehrers Lehre.

Von Heinr. C. Kromer.

**D**roben im Schwarzwald, weit vom Schuß, wie er meinte, lebte ein Schullehrer: der verwaltete recht und schlecht sein Amt, und zwar, wie sie in Karlsruhe meinten, mehr schlecht als recht, nämlich es war ihnen zu Ohren gekommen, er sei zwar eine lustige Haut, wogegen es kein Gesetz gab, aber auch ein leichtfertiger Mensch, der sich an der Ordnung nicht überließ und denken mochte: Zu dir hinauf kommt keine Aufsicht; es benimmt ihnen den Schnaufer. Also ließ er sich wohl sein in seinem Dörflein bei der geringen Schülerschar, tat seinen Dienst, wie's ihm gefiel und stand sich gut mit den Kindern, auch wenn er manchmal hemdärmelig oder in alten Filzschlarfen kam, weil er die Schuhe noch nicht gewischt hatte; denn er war Junggeselle.

Einmal kam aber doch eine Aufsicht, unversehens, und wie sie vor der Schultüre hielt und einstweilen nicht anklopfte, sondern, wie gewohnt, zuerst horchte, was drinnen vorging: so lachte der Lehrer mit den Schülern über eine schnurrige Geschichte, die er ihnen erzählt hatte, obzwar sie nicht zum Dienst gehörte, und das Lachen hielt eine ganze Weile an; da klopfte die Behörde, und zwar zweimal und kräftig, und ein drittes Mal, bis sie gehört wurde. Der Lehrer ruft nicht „Herein!“, sondern geht an die Tür und öffnet — da steht draußen mit einer Ledermappe die Aufsicht steif und schwarz, und der Lehrer sieht ihr's gar nicht an: „Ich brauche nichts; gehen Sie nur wieder!“ sagt er und nimmt den schwarzen Karlsruher für einen Hausierer mit Wichse und Schuhbündeln, schließt also die Tür und geht wieder zu den Kindern.

Läßt sich aber so eine Aufsicht so wegschicken? Nein, schwarz und würdig kommt sie herein, und wenn der Lehrer ihr unmutig wieder versichert, er brauche nichts und wolle nicht gestört sein; er sei jetzt im Dienst: fehlgehofft! Denn eben diesen Dienst — sagt der schwarze Mann — wolle er sich ansehen; er sei die Aufsicht aus Karlsruhe, und der Herr Lehrer möge nur beginnen. Dachte vielleicht auch, der Anfang verpreche schon was!

Muß aber der Lehrer nur wenig fragen und

unterweisen, bis die Aufsicht herausfindet, wie es um seinen Dienst steht, und daß es windig steht, so hätte sie können in ihr Büchlein vermerken, wie sie alles befunden, und daß der Lehrer in Hemdärmeln und Filzschuhen wohl im Geschichtenerzählen, aber weniger im Unterrichte bestanden habe; oder sie hätte mit dem Fehlbaren unter vier Augen eine Nase aus Karlsruhe vereinbaren können, und der Lehrer hätte sich dreingefunden, oder auch nicht. Aber der hatte seine Menschenwürde, und die sagte nicht zu allem ja, was man ihr bot, und die Behörde vergaß das und kam doch so weit her!

Nämlich der schwarze Herr schilt den Lehrer vor den Kindern, daß er in Schlarfen und hemdärmelig Schule halte: da schaut der Lehrer einstweilen an ihm hinauf. Wie er dann aber die Schulhefte vorlegen soll und sie überall aus der Unordnung zusammensuchen muß und manches darin auch nicht in Ordnung ist, eifert sich die Aufsicht noch mehr, so daß die Kinder sich ducken, und wirft endlich den ganzen Pack Hefte dem Lehrer hin, daß sie am Boden hinfahren und die Schüler nicht wissen, sollen sie lachen oder sich fürchten vor dem wilden Mann, der so ungebärdig tut.

Der Lehrer aber weiß jetzt, wie er seinem Vorgesetzten begegnen muß. Er denkt an seine Beschämung, und ist er zwar ein leichtfertiger Beamter, so wird er vor dem Beleidiger ein gefaßter, tapferer Mann, der solch einen Gegner verachtet. Sagt also kein Wort zu dem schwarzen Mann, sondern zu einem der Kleinen sagt er: „Sennhofer-Maz, sei so gut, heb hier die Hefte auf und zeig dem fremden Herrn schön, wie man Ordnung schafft!“

Wenn jetzt die Aufsicht ohne ein Wort und ohne Behüt Gott aus der Schule weggegangen ist — wen wundert's? Hat aber der Lehrer auf eine Nase aus Karlsruhe vergeblich gewartet, so weiß zwar er den Grund nicht, aber die Aufsicht. Er ist freilich fürder nimmer in Hemdärmeln und Filzschuhen in den Unterricht gekommen; er wie seine Behörde haben aus dem Vorfall eine Lehre gezogen; und nur außer dem Dienst ist der Lehrer eine lustige Haut geblieben wie zuvor.